

„Berliner Tageblatt“

erschint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Donnerstags, an dem es nur in einer Abendausgabe erschie- nung findet.



Abonnements-Preis

auf das Berliner Tageblatt nach dem Abdruck des „Blattes“ des „Tagesblattes“ und des „Morgenblattes“ über den Preis des Abonnements...

Berliner Tageblatt.

Nr. 469.

Berlin, Sonnabend, den 7. Oktober 1882.

XL Jahrgang.

Das Auge und der höhere Unterricht.

Als wir vor einiger Zeit das Gutachten der ophtholomischen Sachverständigen-Kommission über die Ueberbürdung der Schüler höherer Lehranstalten besprochen, behielten wir uns vor, auch dem zweiten Theile der amtlich veröffentlichten Schrift gelegentlich eine eingehendere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Dass die Kurzsichtigkeit unter den jungen Leuten mit höherer Schulbildung seit Jahren in steter Zunahme sich befindet, ist eine Thatsache, die von den Meisten längst erkannt und wohl überhaupt von keinem Menschen geleugnet wird.

Man hat sich daher zunächst gefragt, worin die Ursachen der Kurzsichtigkeit zu suchen seien, und ist dabei zu folgenden Ergebnissen gekommen. Sichtlich ist vor Allem die allzu lange und allzu starke Anstrengung des Auges an und für sich, und diese wieder hängt aufs Genauste zusammen mit der übermäßigen Annäherung des Buches an das Auge.

Für Alles das hat die Kommission nähere Bestimmungen festgesetzt. Die Beleuchtung des Zimmers, auf welche vor Allem die Aufmerksamkeit zu richten ist, soll so beschaffen sein, daß der Schüler an mittelmäÙig hellen Tagen eine feine Diamantschrift — es ist dies, beiläufig bemerkt, die Schrift, aus welcher die Straßenschilderungen auf den Straßenschildern gedruckt sind — auf eine Entfernung von dreißig Centimetern bequem lesen kann.

so, daß die Fenster links und rechts von den Schülern aus liegen. Im Zimmer selbst sind alle dunkeln Farben zu vermeiden, und um die Verwendung zu verhüten, ist, soweit dies thunlich, dahin zu streben, daß denachbarthe Häuser, welche das Sonnenlicht in das Schulzimmer zurückwerfen könnten, einen dunkeln Anstrich erhalten; jedenfalls aber soll jedes Fenster seinen Vorhang aus grauem oder hellblauem Zeugstoff haben.

Was zweitens die Beschaffenheit der Tische und Bänke betrifft, so spricht die Kommission es rüchsellos aus, daß deren fehlerhafte Einrichtung in ganz erheblichem Maße zur Schwächung des Auges beiträgt. Da der Schüler, einer pädagogischen Forderung gemäß, die Möglichkeit haben muß, vorübergehend an seinem Platze aufrecht zu stehen, so sind Tische und Bänke, soweit ihr Gestell zusammenhängt, mit Rücksicht darauf konstruirt.

Der dritte Punkt, den es uns in Auge zu fassen gilt, ist die Beschaffenheit der Schrift in den zum Unterricht benutzten Lehr- und Lesebüchern. Aus der Thatsache, daß Brocure, Almanache und andere Gewerbetreibende, die winzigst kleine Gegenstände zu bearbeiten haben, keineswegs in so auffälliger Weise an Kurzsichtigkeit leiden, wie die Schüler höherer Lehranstalten, läßt sich vermuthen,

daß im Lesen noch ganz besondere Schädlichkeiten liegen müssen. Offenbar sind diese vorhanden, wenn die Schrift nicht groß genug ist. Auch in diesem Betracht hat die Kommission einen allgemeinen Maßstab festzustellen gesucht. Die Buchstaben sollen durchschnittlich 13 Millimeter hoch sein, die Entfernung der einzelnen Buchstaben von einander soll wenigstens einen halben Millimeter betragen, der Zwischenraum zwischen den Zeilen 24 Millimeter, die Zeilenlänge höchstens 8-9 Centimeter, und der beiderseitige Rand voll Breite genug sein, um das Ueberpringen des Blickes auf die folgende Zeile nicht zu erschweren.

Zum Schlusse faßt die Kommission den Hauptinhalt ihrer Untersuchung noch einmal zusammen, um daran ihre Forderungen zu knüpfen: Die Unterrichts- und Arbeitszeit be darf einer erheblichen Minderung. Zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden sind längere Pausen einzuführen. Zur Förderung der körperlichen Entwicklung und zur Wahrung einer richtigen jugendlichen Weltanschauung sollen außer den obligatorischen Turnstunden, Schwimm-Übungen, Spiele im Freien, Ausflüge und Schiffsfahrten dienen.

So steht denn von dem reformatorischen Geiste, welcher sich auf dem Gebiete des Schulwesens in Gesselschaften in erfreulicher Weise kundgibt, mit Recht zu erwarten, daß die Resultate der gewissenhaften und lehrreichen Untersuchung der Sachverständigen-Kommission nicht verloren gehen, sondern recht bald im Reichthum verwirklicht werden. Hoffentlich werden sie dann aber auch den übrigen deutschen Ländern als Muster zur Nachahmung dienen. Diesen Erfolg wünschen wir der grüßlichen Arbeit von Herzen zum Besse unseres ganzen Vaterlands!

Der Haus Hofmeister.

Erzählung in vier Büchern und drei Bänden von Waldin Mollhausen.

(22. Fortsetzung.)

„Wünschen Sie Antwort?“ fragte er. „Ich weiß es nicht.“

„Nacht oder Tag, mit ich Alles gleich.“

„So nehmen Sie Platz.“

„Ich liebe eben so gern. Meine Zeit ist knapp bemessen; ich muß nach Hause.“

„Nicht in dieser rauhen Nacht?“

„Nacht oder Tag, mit ich Alles gleich.“

„Nicht in dieser rauhen Nacht?“

„Nacht oder Tag, mit ich Alles gleich.“

„Nicht in dieser rauhen Nacht?“

„Nacht oder Tag, mit ich Alles gleich.“

„Nicht in dieser rauhen Nacht?“

„Nacht oder Tag, mit ich Alles gleich.“

„Nicht in dieser rauhen Nacht?“

„Nacht oder Tag, mit ich Alles gleich.“

„Nicht in dieser rauhen Nacht?“

„Nacht oder Tag, mit ich Alles gleich.“

„Nicht in dieser rauhen Nacht?“

„Nacht oder Tag, mit ich Alles gleich.“

„Nicht in dieser rauhen Nacht?“

„Nacht oder Tag, mit ich Alles gleich.“

„Nicht in dieser rauhen Nacht?“

„Nacht oder Tag, mit ich Alles gleich.“

„Nicht in dieser rauhen Nacht?“

„Nacht oder Tag, mit ich Alles gleich.“

„Nicht in dieser rauhen Nacht?“

„Ich vermute, ich würde vergeblich nach dem Namen des Schreibers dieses Briefes fragen.“

„Ich kenne ihn selber nicht.“

„So ist es gut.“

„Ihre Auftraggeber lagen Sie, ich liebe für seinen guten Willen danken, obwohl ich die Genauigkeit der Angaben be zweifelte.“

„Die Fremde für wie zu einer heftigen Antwort empor, gewann indessen jedoch ihre Fassung zurück.“

„Ich glaube, das erwarde er von Ihnen.“

Hierzu (für die auswärtigen Abonnenten) Deutsche Verlags- Anstalt Nr. 41.